



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

133 (20.3.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-171051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-171051)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und besondern Teil: C. H. Schmitt, Mannheim, Poststraße 10. Druck: C. H. Schmitt, Mannheim, Poststraße 10. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postgebühr: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postgebühr: 10 Pf. pro Stück.

Verantwortlich für den allgemeinen und besondern Teil: C. H. Schmitt, Mannheim, Poststraße 10. Druck: C. H. Schmitt, Mannheim, Poststraße 10. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postgebühr: 10 Pf. pro Stück.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Revolution in Rußland.

Englands Einfluß.

Auch in Schweden neigt man der Ansicht zu, daß die russische Revolution vor allem von England in Szene gesetzt worden ist. So schreibt „Svenska Dagbladet“ (Malmö) vom 16. März:

„Das Gespenst der Hungersnot und die Unzufriedenheit der Petersburger Garnison mit den geringen militärischen Erfolgen haben die Dumasführung bestimmt, schon jetzt zu handeln. Wer aber hat ihnen den Ratschlag gegeben? Von einer Revolution des Liberalismus gegen die Reaktion zu sprechen, ist geradezu lächerlich. Nichts ist verkehrter, als westeuropäische Begriffe auf Rußland anzuwenden. Der Einfluß des Pan-Slawismus und der orthodoxen Kirche dürfte schon größer sein. Entscheidend aber waren die englischen Räte. Die englische Gesandtschaft hat ja tatsächlich Rußland seit Kriegsbeginn beherrscht. Sowie ein Minister Friedensnegotiationen zeigte, mußte er gehen, und der Nachfolger begann seine Tätigkeit mit der üblichen Erklärung, daß Rußland aushalten werde bis zum Entschluß. In letzter Zeit hatte der englische Einfluß auf das Ministerium abgenommen, in der Duma jedoch war er bedeutend gestiegen. Vom englischen Standpunkte war somit die logische Folge, daß die Regierung beauftragt werden müßte, vorläufig auf England sein Ziel erreicht, die Gefahr des Sonderfriedens ist wieder einmal beschworen.“

Wir haben schon mehrfach dargelegt, daß es keinen Sinn hat, aus der Welt zu disputieren, daß England zum Ziel gelangt ist. Wir haben allerdings die Einschränkung hinzugefügt: zunächst. Die weitere Frage ist, ob die einmal entfesselten Kräfte nicht über die Ziele des englischen Gesandten und Witskows, der sich dem Herold des bürgerlichen Imperialismus nennt, hinausziehen werden. Witskow ist ein Mann, immer und allezeit von rosigem Optimismus befeuert, wie ihn Rubín und in Kofolot schildert, ein fanatischer Patriot, aber durch all diese Eigenschaften, die mehr auf Entwertung des Temperaments als des Verstandes deuten, wahrscheinlich nicht die eisernen Energie, die das dahinstürmende Röß rechtzeitig zu jügeln versteht. Und doch müßte ein Mann von ganz fabelhafter Kraft erstehen, um die Revolution inmitten des schmerzlichen Krieges ins rechte Bett zu lenken. Ein sein Land sehr liebender Russe schrieb kürzlich in einem neutralen Blatt, nur „Titanentaleute“ wären jetzt noch imstande, das wieder gut zu machen, was die alte Ordnung überboten. Die antirevolutionären Elemente der Bureaucratie würden wohl mit Wollwamp arbeiten und ungemein schwer werden es fallen, den inneren Feind unschädlich zu machen und gleichzeitig dem äußeren die Stirn zu bieten. So urteilt ein Russe, der im übrigen der Revolution alles Gute wünscht. Er sieht im Innern aber nur den einen Feind, die Reaktion, die dem Herold des liberalen Imperialismus gefährlich werden könnte, aber übersehen den anderen, den roten Radikalismus. Und doch erhebt auch er bereits sein Haupt. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ weist zu berichten, daß Soldaten und Publikum rote Fahnen tragen, daß Patrouillen regulärer Soldaten mit roten Fahnen die Straße durchziehen. In der neuen Regierung aber scheint die holde Eintracht bereits ernsthafte Trübungen zu erkeiden; die Liberalen und die Radikalen streiten und der Dritte beginnt sich zu freuen. Fast scheint es, als wollten Reaktionen und Radikale sich zu einem wunderlichen Bündnis vereinigen, um die gegenwärtigen Reaktionskräfte zu verdrängen, ein Bündnis, in dem natürlich der eine den anderen über Ohr zu hauen und auszunutzen beabsichtigt. Der verworrene Zustand wird dadurch noch erhöht, daß noch immer das Staatsoberhaupt fehlt. Die Befestigung der neuen Ordnung würde leichter gewesen sein, wenn nach Abdankung des Zaren der Sohn oder der Bruder zum Herrscher ausgerufen worden wäre. Die Fortführung der Monarchie in derselben Dynastie hätte den neuen Machthabern festen Halt im Volke gegen ihre Widersacher gegeben; der Streit um die Regierungsform wäre schon einmal ausgeschaltet gewesen und damit einer der schwersten Konfliktsstoffe. Wir erfahren heute aus dem Kopenhagener „Sozialdemokraten“, daß der Arbeiterausschuß diesen Aufschub der Festsetzung der Regierungsform erzwungen hat. Wähten wir das nicht, so könnte man fast auf den Gedanken kommen, die Anhänger des alten Regimes hätten die Festsetzung der Regierungsform auf ein Vießjahr abgeschoben, um eine maßlose Verwirrung hervorzurufen, aus der sie dann wieder als Sieger hervorgehen könnten. Es kennzeichnet die Lage, daß auch Großfürst Nikolai sich entschlossen hat, die weitere Entwicklung abzuwarten, ehe er sich bindet. Wir stehen also unrettbar noch vor weiteren, sehr ernsten inneren Kämpfen, in denen das Streben der sozialistischen Arbeiter nach einer Republik und nach dem Frieden im Gegensatz zu den Herolden des bürgerlichen Imperialismus eine große Rolle zu spielen verspricht. Lloyd George hat seine Genugtuung über den Sieg der Kriegspartei ausgesprochen, aber in seine Mahnung, Freiheit mit Ordnung zu verbinden, mischt sich doch schon die Sorge vor dem Heranfluten von Strömungen, die dem englischen Ziel dieser Revolution äußerst gefährlich werden können.

Warum England die russische Revolution machte.

London, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Unterhaus. Lloyd George erklärte, soweit die britische Regierung unterrichtet sei, sei die russische Revolution mit geringem Zutroß durchgeföhrt worden. Die neue Regierung habe die Unterstützung des ganzen Landes, der Armee und der Marine erhalten. Es sei

befriedigend, zu wissen, daß die neue Regierung ausdrücklich zu dem Zweck gebildet worden sei, um den Krieg mit vermehrtem Eifer weiterzuführen. (Beifall.) Die britische Regierung sei überzeugt, das russische Volk werde finden, daß sich Freiheit mit Ordnung selbst in revolutionären Zeiten vereinigen lasse und die freien Völker die besten Verteidiger ihrer Ehre seien.

Buchanan ermordet?

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Die Nachricht von der angeblichen Ermordung des englischen Botschafters in Petersburg ist hier noch nicht bestätigt, aber auffallenderweise wird sie auch nicht dementiert. In Berner Ententezirkeln wird die Ermordung Buchanans als ein Werk der „Schwarzen Hunder“ angesehen, woraus man indirekt auf die Wahrheit des Gerüchtes schließen kann.

Zar und Großfürst.

Die Vorgänge bei der Abdankung des Zaren.

Bern, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Laut „Temps“ fand die Abdankung des Zaren am 16. März um Mitternacht statt. Nach den Aussagen eines Mitgliedes des Exekutiv-Ausschusses begab sich einer der neuen Minister, begleitet von General Ruzki, Baron Friedrich und anderen, nach Pskow. Nachdem sie dem Zaren die neue Lage geschildert hatten, rieten sie ihm, seine Truppen von der Front nach der Hauptstadt zu schicken, weil jeder Soldat, der sich der Hauptstadt näherte, sofort Revolutionäre werde. Was soll ich also tun, fragte der Zar, ab danken war die Antwort. Nach einigen Nachdenken sagte der Zar, er werde Mähe haben, sich von seinem Sohne zu trennen, deshalb werde er für sich und zu Gunsten seines Bruders abdanken. Darauf unterzeichnete der Zar das Manifest, das man ihm vorlas.

Nikolai wartet noch ab.

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Wostokischen Zeitung“ wird aus Stockholm gemeldet: Eine Meldung, die dem Korrespondenten der „Wostokischen Zeitung“ zugeht, besagt, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, welcher im Einverständnis mit der neuen Regierung den Oberbefehl über die russischen Feldtruppen übernehmen sollte, im letzten Augenblicke die Petersburger Regierung um Aufschub ersucht habe. Dem Vernehmen nach wurde ihm von radikaler Seite angedeutet, man könne nicht für seine persönliche Sicherheit auf den Kriegsschauplatz einsteigen, und so will der Großfürst wahrscheinlich erst abwarten, nach welcher Seite hin die nach der Front abgereisten Arbeiterdelegierten die Feldarmee orientieren werden.

Rolle in der neuen Regierung.

Der Arbeiterausschuß greift nach der Macht.

Stockholm, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Die Zeitung „Sozialdemokraten“ enthält folgende Darstellung der Vorgänge in Rußland, die auf genaue Nachrichten zurückzuführen scheint:

Am 12. März wurden in Petersburg zwei Revolutionärsausschüsse eingesetzt, auf der einen Seite der Exekutiv-Ausschuß der Duma, der aus sämtlichen Vertretern der Duma bestand, auf der anderen Seite eine Delegation „Ersammlung der Petersburger Arbeiter mit Tschcheidt an der Spitze. Dieser Arbeiterausschuß hat in Wirklichkeit die ganze Revolution in der Hand, denn zu ihm halten die Arbeiter und die Truppen. Der erste Konflikt zwischen ihm und der „Prohaduma“ brach schon am Montag aus. Das Komitee beschloß nämlich, mit dem Zar Verhandlungen anzuknüpfen. Tschcheidt und Kerenski traten daher aus dem Komitee und Radzianski telegraphierte an den Zaren, die Reichsduma wünsche eine neue Regierung, zugleich sei die alte Regierung gezwungen, ihr Mandat niederzulegen. Der Zar antwortete Radzianski nicht, sondern teilte der alten Regierung mit, er werde den Generalstabschef Alexejew als Diktator nach Petersburg schicken. Nun gab das Komitee der Reichsduma nach. Der Arbeiterausschuß (Tschcheidt und Kerenski) nahm die Tätigkeit wieder auf. Der zweite Konflikt brach am Mittwoch und Donnerstag aus. Das Bestreben der Mehrheit der Reichsduma hält an der Fortsetzung einer energischen Kriegspolitik fest. Sie wünschte aber, so bald wie möglich im Innern Ordnung zu schaffen. Der nächste Weg dazu wird sein, den Sohn des Zaren zum Kaiser und den Großfürsten Michael zum gleichmächtigen Regenten zu ernennen. Dies beschloß auch das neuorganisierte Kabinett, und Witskow teilte es dem Ausland schon am Donnerstag mit. Abends verkündete bekanntlich schon Bonar Law im englischen Unterhause die wichtige Neuigkeit. Der Petersburger Arbeiterausschuß protestierte aber, da eine solche Liquidierung der Revolution nichts anderes heißen würde, als die Macht in die Hand der Oktobristen und Kadetten legen, was ein Sieg des russischen Imperialismus wäre, dem die Arbeiter ihre Friedenspolitik gegenüberstellen. Sie erklärten daher, ruft ihr den Sohn des

Zaren aus, so rufen wir die Republik aus, wir können es, denn wir haben ganz Petersburg in der Hand. Die Regierung der Duma mußte abermals nachgeben. Man beschloß daher, Rußland sollte seine Regierung frei wählen.

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Sozialdemokrat“ weiß nach Meldungen, die über Stockholm kommen, zu berichten, daß gleichzeitig mit der Bildung des Vollausschusses der Duma ein Arbeiter-Ausschuß ins Leben trat, der inzwischen wachsenden Einfluß auf den Gang der Revolution gewonnen hat. Zwischen beiden Ausschüssen trat die erste Mißverständlichkeit ein, als das Dumakomitee beschloß, mit dem Zaren in Verbindung zu treten und die Arbeiterführer Tschcheidt und Kerenski mit dem Austritt aus dem Komitee drohten. Die Verhandlungen wurden tatsächlich eingeleitet und erst, als sie an der Drohung des Zaren scheiterten, General Alexejew als Diktator nach Petersburg schicken zu wollen, begann sich der Duma-Ausschuß und Tschcheidt und Kerenski wieder bei. Ein zweiter Konflikt bestand am letzten Mittwoch und Donnerstag, als die Duma den Zaren zum Kaiser auszurufen wollte und die neue Regierung sich ihr anschloß. Gegen diese Absicht protestierte das Arbeiterkomitee und erklärte, daß die Arbeiter, wenn es zu einem solchen Schritte käme, gleichzeitig die Republik proklamieren würden. Erst dieser Drohung gegenüber verzichtete der Vollausschusch auf sein Vorhaben. Schließlich mußte auch der Plan, die revolutionären Soldaten zu entlassen, durch den Widerstand der Arbeiter zurückgezogen und statt dessen der Befehl gegeben werden, die revolutionären Truppen in Petersburg zu veranlassen.

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Dem „Temps“ zufolge stellten sich bald ernste Unstimmigkeiten innerhalb der Gruppen der russischen Linken ein. Die Oktobristen, welche den Vollausschusch gebildet und die neuen Minister ernannt hatten, stellten folgendes Programm auf: Abdankung des Zaren und Uebertragung der Regentschaft an Großfürst Michael Alexandrowitsch. Nach der Weigerung des Zaren, sich dem Willen des Dumapräsidenten Radzianski zu fügen, hätte sich dann das Arbeiterkomitee außerhalb der Duma gebildet, mit welchem diese gezwungen war, zu verhandeln. Das Arbeiterkomitee verlangte sofortige Abdankung von Volkowien. Dagegen erhoben Radzianski und seine Freunde Widerspruch, weil die allgemeinen Verhältnisse noch zu wenig geklärt seien. Es sei zu befürchten, daß als Folge solcher Wahlen in der Konstituante das konservative Element unverhältnismäßig stark vertreten sein könnte und in gewissen Provinzen Unruhen zu gemärdigen wären. Dadurch hielt die provisorische Regierung die Verschlebung der allgemeinen Wahlen bis nach Friedensschluß durch die Umstände für geboten. Der Schlichtung dieser starken Unstimmigkeiten war die vorgestrige Nachsitzung gewidmet. Das Ergebnis erscheint aber negativ gewesen zu sein. Die Abgabe des Großfürsten Michael scheint lediglich dazu beigetragen zu haben, die Hauptfrage, nämlich die künftige Regierungsform, noch schwieriger zu gestalten.

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Aus den Depeschen der englischen Korrespondenten in Petersburg spricht überwiegend die Auffassung, daß es den revolutionären Arbeiterausschüssen mit Hilfe der die Gelegenheiten benutzenden Anhängern der alten Regierung gelingen würde, die neuen Machthaber zu stürzen oder zu ermorden und Anarchie und Hungersnot im Land und Niederlagen an den Fronten herbeizuföhren. So meldet der „Times“-Korrespondent aus Petersburg vom Donnerstag: In der vorigen Nacht wurde ein Schriftstück verteilt mit der Ueberschrift: „Befehl Nr. 1“. Es ist unterzeichnet von Leuten, welche sich Abgeordnete der Arbeiter und Vertreter des Militärs nennen. Darin wurden die Soldaten aufgefordert, die Autorität der Offiziere und der Duma nicht anzuerkennen, sondern die Disziplin selbst zu befolgen. Der „Times“-Korrespondent sagt dazu, es wäre klar, daß es sich nur darum handle, die Soldaten zu täuschen und einer schimpflichen Uebergabe an die Deutschen in die Hände zu arbeiten. Aber die Masse der Arbeiter sei nicht einsichtig genug, um das zu erkennen. Kerenski hätte in Verbindung mit Tschcheidt eine Kundgebung erlassen, man solle dem Flugblatt nicht glauben, daß die Soldaten ihren Offizieren nicht gehorchen müssen. Dadurch würde dem ersten Flugblatt ein wenig entgegen gearbeitet. Im übrigen erklärt der „Times“-Korrespondent, die jetzige Revolution wäre die Folge der schlechten Organisation der Brot- und Lebensmittelversorgung.

Ganz Westrußland schließt sich der neuen Regierung an.

London, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) „Daily News“ meldet aus Petersburg: Das Manifest des Zaren wurde in Pskow unterzeichnet, worauf der Zar nach Dünaburg ging, um sodann in das Hauptquartier des Generals Brussilow zurückzukehren. Es ist am Donnerstag abend nach der Zar die Erlaubnis, die Abdankung bekannt zu werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden alle Telegramme aus Petersburg aufgehalten. Auf diese Weise kam es, daß die Blätter in Kiew diese Nachricht erst am Freitag um 2 Uhr früh erhielten. Nach am Mittwoch wurde der Chefredakteur einer Zeitung in Schafow mit einer Gedächtnisnote von 2000 Rubel befragt, weil er die Nachricht von der Wahl des Exekutiv-Ausschusses der Duma

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 19. März, abends. (W.B. Amtlich.)

Im Somme- und Dije-Gebiet mehrfach Gefechte unserer Sicherungen mit englischen und französischen Streifabteilungen.

Aus dem Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Westlich des Prepa-Sees und nördlich von Monastir sind neue Angriffe der Franzosen gescheitert.

Niederträchtige Behandlung der deutschen Gefangenen hinter der englischen Front.

Berlin, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift: „Die deutschen Gefangenen hinter der englischen Front“: England ist dem Beispiel Frankreichs, deutsche Kriegsgefangene dicht hinter der Front im Bereiche des deutschen Feuers unter unwürdigen Unterfangs- und Verpflegungsbedingungen zur härtesten Arbeit zu zwingen, gefolgt. Empörende Einzelheiten berichten die wenigen Blättern, denen es gelungen ist, die deutschen Linien wieder zu erreichen. Es handelt sich dabei nicht um Lebergriffe einzelner untergeordneter Stellen, vielmehr liegen über die Behandlung der Gefangenen ausführliche Befehle der englischen Armeekommandanten im Wortlaut vor. Nach dem Eingang der ersten Nachrichten über die Zustände hinter der englischen Front war scharfer Einspruch bei der englischen Regierung erhoben und gefordert worden, unverzüglich alle deutschen Gefangenen aus dem Feuerbereich, d. h. mindestens dreißig Kilometer hinter die englische Front zu bringen und ihnen dort angemessene Lebensbedingungen zu gewähren. Die englische Regierung antwortete ausweichend. Bis zur restlosen Erfüllung der deutschen Forderung werden daher englische Kriegsgefangene auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz hinsichtlich Arbeit, Unterkunft und Verpflegung nach den gleichen Grundsätzen behandelt, wie sie England den deutschen Kriegsgefangenen gegenüber anwendet.

Zweiter russischer Bericht

vom 18. März.

Westfront und russische Front: Artilleriekampf und Tätigkeit der Luftkräfte. In der Gegend südwestlich von Riga war ein Doppelschuss Bomben ab.

Front auf Ostfront: In Richtung auf Stal, bei dem Dorfe Rostau, 20 Werst südlich von Rostau, wird unsere Front einen Angriff türkischer Artillerie mit Feuer und im Balloonschiff ab. Eine feindliche Abteilung, die zwei Balloons, sechs Beobachtungsbalons und drei Beobachter hat, war, wie von Zennich in Richtung auf Rostau mit dem Trude unserer Artillerie aus. Sie wurde durch unsere Artillerieabteilungen, die ihnen entgegen geschickt worden waren, bei dem Dorfe Rostau umzingelt und mußte in Unordnung wieder nach Westen in das westliche Gebirge zurückziehen. In Richtung auf Tjeburn, nordwestlich von Rostau, hat die Verfolgung an. In Richtung auf Rostau nahmen wir die Beside bei dem Dorfe Rostau, westlich von Rostau. Sie ist unbeschädigt. Der Feind verlor sich in dem Kampf an diesen, wo am 18. März ein Kampf stattfand. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Die sechste Kriegaanleihe und die Sparkassen.

Sp. K. Die sechste Kriegaanleihe löst eine Erhöhung der Zahl der Zeichner, hoffentlich auch ein ebenso gutes Gesamtergebnis wie bei den früheren Kriegaanleihen erwarten. Heute fühlt jeder, daß es auf die letzte bittere Entscheidung geht. In glänzendem Siegeszuge sind Rumänen und Russen bis an den Sereth zurückgeworfen und in der Planke ihrer Hauptfront ernstlich bedroht, die beste Kornkammer der Völker in der Balastie ist in den Händen der Sieger, der Ausbeutungssplan Englands nicht allein durch die Klerose unmöglich gemacht, sondern noch dem Friedensanbot, dessen Ablehnung die Wosten der Feinde fallen ließ, durch den rücksichtslosen, von vielen Vaterlandsfreunden längst ersehnten Unterseebootkrieg in das Geantete gekehrt, der nach dem Aufrufe unseres Kaisers an die Marine den Kriegswillen der Feinde brechen wird. Statt in Reimungsverschiebung und erster Belagerung, ob nicht die günstige Gelegenheit der Frachtraum- und Getreidenot in England verpaßt werden könnte, steht das ganze Volk in Einigkeit und vollständiger Rührung noch dem Kriegsdienstleistungen hinter seinem Kaiser in der festen Erwartung, daß mit dieser unserer überlegenen Waffe der Endsieg noch im Jahre 1917 errungen wird, der Endziel mit einem deutschen Frieden, der den Kriegsanleihen ein Ende macht u. eine Kriegsentwöhnung zur Heilung der Wunden unserer Volkswirtschaft hereinbringen wird. Jeder weiß nach dem

veröffentlichte hatte. Die Zensuren in den einzelnen Orten erklärten, daß die Telegramme über die Umwälzung in Petersburg unrichtig seien. Ganz Westrußland hat sich der neuen Regierung angeschlossen.

Ein Aufruf der russischen geistlichen Abgeordneten.

Bern, 20. März. (W.B. Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die neue Regierung übergab dem sozialistischen Schriftsteller Burzew die Aktien und Archive der politischen Polizei. Die Abgeordneten des geistlichen Standes richteten einen Aufruf an die ländliche Bevölkerung, in welchem sie erklärten, daß die Wenderung der Regierung zu ihrem Besten geschehen ist und in der sie die Bevölkerung aufzufordern, die neue Regierung freudig zu begrüßen.

Ran erzählt sich, das letzte Dekret, das Zar Nikolaus unterzeichnete, war die Ernennung des Fürsten Swow zum Ministerpräsidenten.

Keine Einlieferung der Zeitungsansgabe in Moskau.

Rotterdam, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet, daß Moskau und die Provinz besser als Petersburg in der Lage waren, die Ereignisse zu überblicken, da während der ganzen Krise der „Kustoj Slowo“ und andere großen Tageszeitungen erschienen.

Es bleibt noch viel zu tun.

Bern, 20. März. (W.B. Nichtamtlich.) Einer Meldung der „Humanität“ aus Petersburg zufolge, soll die Lokalkommission berechtigt sein, zeitweilig allen Grundbesitz über 125 Hektar zu beschlagnahmen. Die provisorische Regierung forderte die Bauern auf, alles Getreide abzuliefern. Gegen einzelne Fälle von Trunksucht wurde sehr scharf vorgegangen. Man sei sich klar darüber, daß noch sehr viel zu tun übrig bleibe.

Die Lage in Finnland.

Kopenhagen, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) „Post-Tiden“ veröffentlicht ein Telegramm, das „Stockholms Dagblad“ und „Dagens Nyheter“ über die Lage in Finnland aus Haparanda erhalten haben. Danach sei der russische Senator Lipski zum Generalgouverneur von Finnland ernannt worden. Drei russische Kommissionen hätten in den letzten Tagen die finnischen Städte besucht, um die nötigen Veränderungen anzuordnen. Die Gendarmerie sei vollständig abgeschafft. Der Chef der Gendarmerie in Tornaa, Oberst Alimowitsch, sei wahrscheinlich verhaftet worden. In den von den Kommissionen besuchten Städten seien große Volksversammlungen abgehalten worden, die ihr Vertrauen zur neuen Regierung ausgesprochen hätten. Aus Finnland gestern in Haparanda eingetroffene Reisende berichten, daß in Helsingfors viel Blut geflossen sei. Die Soldaten hätten die Straßen durchzogen und alle Offiziere, die sich weigerten, Revolutionszeichen anzulegen, niedergeschossen. Unter den Erschossenen befanden sich zwei Admirale. Bei den Uttrufen in Petersburg seien rund 3000 Personen getötet und ebensoviele verundet worden.

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Russischen Zeitungen zufolge verliefen die Militärrepoliten in Helsingfors am Freitag besonders blutig. Den ganzen Tag war die Gewalt in Händen der Truppen. Der Straßenbahnverkehr wurde bis auf weiteres eingestellt. Große Fabriken in Helsingfors und Tammarfors haben den Betrieb eingestellt. Admiral Risopel wurde Samstag Mittag in Helsingfors erschossen. Die Soldaten durchziehen in Massen die Strassen mit roten Papierfahnen, welche die Offiziere verteilen. Wer die Annahme der Fahne verweigert, wird sofort niedergeschossen. Auch sehr viele Offiziere wurden auf diese Weise getötet, darunter zwei Admirale. Auf einem Panzerschiff im Hafen von Helsingfors wurden nicht weniger als 14 Offiziere erschossen. Eine revolutionäre Abordnung langte in Fredericks-Hamn an, wo sich eine große Marinegarnison befindet. Die Revolutionäre übernahmen die Stadtverwaltung. Sie verhafteten auch den Gouverneur von Wiborg. Der kommandierende General von Wiborg wurde gleichfalls verhaftet. Das Geschäftsleben in Wiborg ruht. In den finnischen Städten finden große Volksdemonstrationen statt, in denen die verlorene Autonomie wieder verlangt wird.

Rabbi Susja.

Im Märzzeit der „Neuen Rundschau“ erzählt der Dichter Martin Buber, was sich im ostjüdischen Volkstum an Erinnerungen an diesen weisen Rabbi Susja erhalten hat. Hier mögen ein paar Proben folgen.

Susja und seine Frau.

Susjas Frau war ein jänkisches Weib und lag ihm beständig in den Ohren, er solle sich von ihr scheiden lassen, und sein Herz war schwer von ihrer Rede. Eines Nachts rief er sie an und sprach zu ihr: „Scheide dich von mir, Susja, dich her!“ Und er zeigte ihr, daß sein Weib ganz feucht war. Dann sprach er weiter zu ihr: „Wer sein erstes Weib verläßt, der Älter selber verzieht Tränen über ihn. Von diesen Tränen ist das Heften darinn. Und nun, was willst du noch? Willst du noch den Scheidebrief?“ Sie diesem Augenblick an wurde sie still. Und als sie still geworden war, wechte sie froh. Und als sie froh geworden war, wurde sie laut.

Der Gesang.

Rabbi Susja hörte einmal im Vorhaus am Vocabend des Besühnungstages einen Vorsänger die Worte „Und es ist vergeben“ auf wunderbare Weise singen. Da rief er Gott an: „Herr der Welt, hätte Israel nicht gesündigt, wie wäre vor dir solch ein Gesang erklingen?“

Susjas Andacht.

Susja war einmal bei dem alten Rabbi von Rejass in Besuch. Der hörte nach Ritternacht ein Geräusch aus der Kammer des Gottes, trat an die Tür und lauschte. Da hörte er, wie Susja in der Stube auf- und niederstieg und redete: „Herr der Welt, ich habe dich, aber was vermag ich zu tun, ich kann ja nicht!“ Danach lief er weiter auf und nieder und redete das Gleiche. Da er sich plötzlich beschoote und rief: „Herr, ich kann ja pfeifen, da will ich die Maus vorpfeifen.“ Als er aber zu pfeifen begann, erklang der alte Rabbi von Rejass.

Susja, das Feuer und die Erde.

Susja legte einmal seine Hand ins Feuer; als er sie verjagte und sie zurückkehrte, verbrannte er sich und sagte: „Es wie groß ist Susjas Red, daß er sich vor dem Feuer fürchtet.“

Ein andermal sprach er zur Erde: „Erde, Erde, du bist besser als ich, und doch weise ich dich mit meinen Füßen. Aber laß werde ich unter die Flogen und die untertan sein.“

Kunst und Wissenschaft.

Deutscher Volksliederabend zur Laute.

Seit der Münchener Vorkantensänger Robert Kolbe in Wort und Weise für das ja durch den Instrumental-Ensemble gemacht und damit auch unsere schöne deutsche alte Weise in neuem Leben erweckte, ist die Zahl unserer Vorkantensänger wieder in diesem Bache begriffen. Im 15.-17. Jahrhundert war die Laute, deren Ursprung bis ins ägyptische Zeitalter zu verfolgen ist, bekanntlich sowohl als Haus-, wie als Orchesterinstrument geachtet. Die vorhandenen Lautenarrangements für Solokompositionen beweisen dies. Erst das Aufblühen der Violone und die Verformung der Laute im 17. und 18. Jahrhundert verdrängte das alte Hausinstrument.

Zu den Vorkantensängern des Lautenspiels im Dienste des Volksliedes rechnet sich auch Friedl Leopold aus Reustadt in Weinpreußen, die sich gestern im Kaffeehaus einem zahlreich erschienenen Hörerkreise vorstellte. Die Vortragsfolge hatte ein gewisses literarisches Interesse. Sie brachte zunächst einige ständische und geistliche Lieder, hernach drei reizende kleine Stimmungsstücke von Heinrich Schwarz, dem Leiter der Vortragsgruppe. Auf eine Volksballade aus dem Jahre 1800, die aber gar nicht so balladenmäßig ausfällt, folgten nach einer kleinen Pause drei jüdische Volkslieder. Den Reiz dieser Lieder bilden vier wunderliche Volkslieder. In der Wieberegbe dieser Gesänge, deren Lautensätze von Friedl Leopold und Heinrich Schwarz stammen, folgte die sympathische Lautensängerin in manchen gerühmten Zug, ein solches Vortragsstück, dem erotische und sinnliche Stoffe im Vortrage am besten zu liegen scheinen. Durch ein lebhaftes Minnepiel schloß die Künstlerin den Vortrag zu beidem nach zu schließen.

ersten Aufrufe Hindenburgs, daß es um die letzte große Entscheidung über Aufblühen oder Berarmung, über Freiheit oder Knechtschaft geht, und daß alle möglichen Mittel jetzt eingesetzt werden müssen. Heiliger Jörn stammt in allen deutschen Herzen, er hat heute — und das ist der lebendige Unterschied gegen die früheren Vagen in dem langen, ermüdenden Kriege — ein bestimmtes, siegherhaftes Ziel. Der Weltfrieden England muß vom Throne herunter, wir werden ihm endlich an die Kehle kommen.

Von den bisherigen Kriegaanleihen haben die deutschen Sparkassen zusammen im Jahre 1916: 5293 Millionen, 1915: 4816 Millionen, 1914: 884 Millionen aufgebracht. Es sind das stolze Leistungen, die kürzlich im Reichshaus Abordnenhaufe der Minister des Innern mit öffentlichem Danke anerkannt hat. Das Vaterland rechnet wieder auf die Erfolge der Sparkassen bei der sechsten Kriegaanleihe. Das Bestreben, ein gleiches Ergebnis zu bringen, wird vom Geschäftsführer des Deutschen Sparkassen-Verbandes, Justizrath Östling, als selbstverständliche Ehrenpflicht bezeichnet. Bei einer Prüfung der Rührung, ob auch die Kraft noch vorhanden ist, kommt er zu folgendem Ergebnis:

Nach der Statistik hat das Jahr 1916 den Sparkassen 3759 Millionen Aufschuß an Einlagen gebracht und nach Abfluß von etwa 3000 Millionen aus den Guthaben der Sparr- für Kriegaanleihe einen Zuwachs von 750 Mill. gegen eine Verminderung von 300 Millionen in 1915 bei Abgabe von 3800 Millionen Guthaben an die Kriegaanleihe. Diese geschätzten Zahlen, welche Ende 1916 einen Einlagenbestand über 21 Milliarden ergeben würden, werden durch eine anderweitige, hier nicht wiedergegebene Berechnung bestätigt.

Es geht aus alledem herort, daß die Kräfte der Sparkassen gut imstande sind. Der Kreislauf des Geldes aus den früheren Kriegaanleihen hat unvermindert kapitalbildend gewirkt, die Bevölkerung hat erhebliche Mittel zur Verfügung, sie hat auch Vertrauen zum deutschen Siege und Vertrauen zu den Sparkassen durch die Kapitalbildung bewiesen. Unfassliche Gerüchte, wie Vermögensverluste und Vermögensverluste, nicht-ertrundene Reden über die Aufbringung der künftigen großen Kosten für den Fall des Ausfalls einer Kriegsentwöhnung werden weitere Kreise nicht führen und tauchen nicht in dem Grade auf wie im vorigen Herbst. Die feindlichen Agenten, die solche Gerüchte verbreiteten, werden die Wirkungslosigkeit eingesehen haben. Es ist also zu erwarten, daß die Sparkassen im Prospekt wieder steigen und einen größeren Abfluß der Einlagen bringen als 1916. Das müssen, so führt Östling aus, die Sparkassen wie bisher, fördern auch wenn sie die Aufbringung der Zeichnungen aus eigenen Mitteln als vorzuziehen vorziehen. Es wird dann immer noch genug Gelernte bleiben. Es ist aber im vaterländischen Interesse mindestenswert, daß die Zahl der Zeichner sich wieder hebt, daß das Ergebnis eine Volksanleihe als möglichst vielen opferfreudigen Einzelspendungen wird nicht nur zum Beweis der deutschen Finanzkraft, zur Wirkung auf das Ausland. Alle unsere Kriegaanleihen waren Volksanleihen, nicht zum großen Teil Bankanleihen wie in England, wo die Banken im letzten Aufruf 4 Milliarden Markt übernahmen, um die erste deutsche Anleihe zu übertrumpfen. (Bsp. von Eberberg, Kriegaanleihen, Seite 36.) Der Kurs der deutschen Anleihen wird besser gesichert, wenn diese Kreise die Wertpapiere zur Vermögensanlage nicht zum Umsatz erwerben. Die Kurse haben sich in Deutschland gehalten, sind dagegen in England von 95 Prozent auf 87 1/2 Prozent, von 100 Prozent auf 96 Prozent gefallen. Das ganze Volk muß das Risiko der Anleihe übernehmen und sich gegenläufig nach Möglichkeit sichern.

England will uns das, wie andere Kriegaanleihenorganisationen jetzt bei der lauen Siegesanleihe nachmachen und verstaatlichen. Die Deutsche Sparkassen-Organisation, um die Volkswirtschaft der Minister und Bürgermeister, um das Publikum zur Zeichnung anzuhalten. Wir treiben es nicht so und verironen mehr auf den nun schon fünfmal abnehmend bewährten gesunden Sinn unseres Volkes — auch die Zahl von 3 Millionen Zeichnern ist noch eine ansehnliche Bemerkung — aber Werbung zur sechsten Kriegaanleihe muß auch wieder erfolgen in würdiger, wirksamer Weise. Dazu wird die Reichsbank Vorträge mit Lichtbildern zur Darstellung der überlegenen deutschen Volkswirtschaft und Finanzorganisation veranstalten. Der Deutsche Sparkassen-Verband ist mit dem sehr wirksam gruppierten Stolz zu Vorträgen auf beiden Gebieten versehen und kann die Druckfaden an Sparkassen abgeben, welche ihrer Beamten zu Vorträgen abenden wollen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen werden die Sparkassen von ihrem Verbandsgeschäftsführer auf verschiedene bewährte Werbemittel aufmerksam gemacht.

Wenn gleichwohl keine vollen Wirkungen erzielt wurden, so las das neben dem Programm, dem man dann und wann eine köstliche Dosis gesunden Humors gewünscht hätte, vor allem daran, daß Friedl Leopold den schlichten, ungekünstelten Empfindungsreichtum für diese Volksweisen doch nicht immer findet und sie lobenswerth besprechen, den Vortrag zu beidem, zu gelegentlichen Ueberrückungen führte.

Auch in rein technischer Hinsicht war nicht alles makellos. Die klare Deutlichkeit des Textwortes wurde durch eine schärfere Konsonantenbehandlung wesentlich gewonnen. Einige musikalische Erledigungen sind vielleicht auf stimmungliche Indisposition zurückzuführen. Am höchsten fanden mich die „Wellenmäulen“, das Gedicht „Was sie erzählen hat“ aus dem Siebenbürgen, welche sie mit schönsten Agenten zu illustrieren verstand. Aber auch das Gegenstück zu diesem Liebeslied und der niederdeutsche Kantatenreigen, ein deutsch-schweizerisches sowie ein Teiler Volkslied fanden den Beifall der Hörer, für den die siebenbürgische Künstlerin mit einer Jagode dankte.

Aus dem Manheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In der Erbauung der Tragödie „Das Räubergeheiß“ von Walter Hasler, die am Donnerstag, den 22. März stattfindet, sind beschäftigt die Damen: Elise De-Land, Thia Hummel, Emma Leonie, Alice Diffe, Julie Sanden und die Herren: Franz Ewert, Robert Garrison, Hans Godes, Wenzel Hoffmann, Julius Jovian, Josef Neufert, Ludwig Schmitz. Die Inszenierung besorgt Richard Weigert.

Die für Sonntag, den 25. d. M., angelegte Vormittags-Aufführung, die den drei gesungenen jungen Komponisten Gösta Sigmund, Rudl Stephan und Feig Jürgens gewidmet ist, findet am Sonntag, den 1. April statt. Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 26. März.

Musikverein Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Krieger am Karfreitag im Rittersaal.

Der Musikverein bringt am Karfreitag die Gedenkreise von Beethoven für vier Violinstimmen, gemischten Chor, Orchester und Orgel zur ersten Aufführung im Rittersaal. Der Besuch kommt jetzt das Repertoire für Streichorchester und dem G-moll Quintett von Mozart, sowie die Raimie Toc bezum Cornus, für gemischten Chor, Streichorchester und Orgel, beides von Beethoven. Der Karfreitag des Konzertes fällt dem Rab. Rosenbaum zu.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ausgezeichnet

Unteroffizier Nazi Reder, Sohn des Schneidermeisters H. Reder, wohnhaft H 4, 9. Unteroffizier Otto Thels, in einem Ref.-Inf.-Regt., wohnhaft Ruffenring 51.

Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielt Flugzeugführer Willi Eich aus Mannheim. Inhaber des Eisenerz Kreuzes 2. Kl. und der bairischen silbernen Verdienstmedaille, unter gleichzeitiger Beförderung zum Eisenerz-Kreuz.

Sonstige Auszeichnungen.

Leutnant und Komp.-Führer Og Mandoll aus Weinsheim wurde mit dem Sächsischen Advenorden ausgezeichnet.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Treibriemen.

Am 15. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten durch die alle Treibriemen beschlagnahmt worden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummiregencor, Balata, Gutta-percha, Gummipol, Nautbaumwolle, Woll-, Kunstwolle, Kamelhaar, Wolle, Alpaka, Kaschmir und sonstigen Haaren, Haut, Lack, Jute und anderen Pflanzenfasern hergestellt sind.

Die Beschaffung und Lieferung der beschlagnahmten Treibriemen ist jedoch soweit sie sich bei Ankaufstretten der Bekanntmachung im Besitz eines Händlers oder Verarbeiters befinden, nur an die Kriegsalter-Vertriebsstelle in Berlin, im übrigen nur dann zulässig, wenn der Erwerber von der Riemens-Vertriebsstelle in Berlin W. 35, Potsdamerstraße 123 a/b, einen auf ihn ausgestellten Bescheinigung erhalten hat.

Die Mannheimer Abfall-Verwertung

Man, so schreibt uns die Kommission für Abfallverwertung, dem die der Bevölkerung ruhenden Wunsch nach Reinhaltung der uns umgebenden Luft durch die Verwertung unserer Abfälle entgegenzukommen zu sein.

Die Abfallverwertung nach dem Patentverfahren ist, wie zu erwarten war, äußerst rasch; von den ersten Anlagen kommen die ersten, kleinen und kleinen Anlagen mit Säcken, Handkarren und überbedeckten Wagen und holen sich das gute billige Futter, in das sich nicht mehr noch sammeln können, wenn sie hätten.

Die Abfallverwertung nach dem Patentverfahren ist, wie zu erwarten war, äußerst rasch; von den ersten Anlagen kommen die ersten, kleinen und kleinen Anlagen mit Säcken, Handkarren und überbedeckten Wagen und holen sich das gute billige Futter, in das sich nicht mehr noch sammeln können, wenn sie hätten.

Die Abfallverwertung nach dem Patentverfahren ist, wie zu erwarten war, äußerst rasch; von den ersten Anlagen kommen die ersten, kleinen und kleinen Anlagen mit Säcken, Handkarren und überbedeckten Wagen und holen sich das gute billige Futter, in das sich nicht mehr noch sammeln können, wenn sie hätten.

Die Abfallverwertung nach dem Patentverfahren ist, wie zu erwarten war, äußerst rasch; von den ersten Anlagen kommen die ersten, kleinen und kleinen Anlagen mit Säcken, Handkarren und überbedeckten Wagen und holen sich das gute billige Futter, in das sich nicht mehr noch sammeln können, wenn sie hätten.

Wenige herabgeleitet worden. Inzwischen sollte man sich in Deutschland für machen, daß es den Kriegsvorgängen in England noch relativ gut gehe. Vor allem soll die Geldflutung als Horn der Unternehmung gewahrt werden.

Der Reichliche Landesverein für Innere Mission hielt seinen Mittwoch in Karlsruhe seine Jahresversammlung ab, zu der sich außer zahlreichen Geistlichen und sonstigen Mitgliedern auch der Präsident des Ob. Oberkirchenrats, Erz. Hibel, eingefunden hatte.

Conng. Verbands für Baden. In einer Vertreterversammlung wurde Universitätsprofessor v. Kirchenheim in Heidelberg zum Verbandsvorsitzenden gewählt.

Bekanntmachung der Jugendwehren von Mannheim, Heidelberg und Weinsheim. Von unserem Weinsheimer Correspondenten wird uns unterm 15. ds. berichtet: Seitens der Jugendwehren von Mannheim, Heidelberg und Weinsheim wurde heute Nachmittag in der Umklekabine von Baden eine gemeinsame größere Feldübung abgehalten.

Bürgerpflicht!

Esprecht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber nützt dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!

Hilfsdienstleistungen mit polizeilichen Befugnissen. Das stellvertretende General-Kommando des VII. Armee-Korps hat unter dem 13. Dezember 1915 eine Bekanntmachung erlassen, in der jugendlichen Personen der Geschlecht männlich, des Alters zwischen 16 und 20 Jahren, die dem Vaterlande durch ihre Tätigkeit im Inland oder im Ausland zu nützen, in der Durchführung dieser Anordnungen besser übersehen zu können, bei der Entscheidung für die Aufnahme in die Ersatzabteilungen einige seiner Mitglieder zu Kriegsjugendpflichtigen zu bestellen.

Seiner M. Oberbürgermeister des Mannheimer. 1. 3. 17.

Die städtische Abfallverwertung. Auf die Frage, wo die städtische Abfallverwertung sich befindet, hat der „D. Ztg. Anz.“ überhört folgende Antwort erhalten: Die städtische Abfallverwertung befindet sich in der Nähe des Bahnhofs, im sogenannten „Alte Eiche“ genannt.

Die städtische Abfallverwertung. Auf die Frage, wo die städtische Abfallverwertung sich befindet, hat der „D. Ztg. Anz.“ überhört folgende Antwort erhalten: Die städtische Abfallverwertung befindet sich in der Nähe des Bahnhofs, im sogenannten „Alte Eiche“ genannt.

Vereinsnachrichten.

Gründungs- und Gedenktage. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet am nächsten Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr, im Saale des Wiener Restaurants, Q. 1, 1011, statt.

Vergnügungen.

Abendkonzert im Arbeiterklub. Am Sonntag, den 25. 3. 17, veranstaltet der Mannheimer Arbeiterklub ein Konzert im Saale des Wiener Restaurants, Q. 1, 1011, statt.

Am Mittwoch, den 21. März geiten folgende Marken:

Get: Für 750 Gramm die Marke 1 der neuen Brotmarken. Kartoffeln: Zum Einkauf: Die Lieferungsabteilung der Marke 20, sowie der Zulagekarte 14 und die Wechselmarken. Die diesmalige Wochenmenge wird wieder in zwei Teile aufgegeben.

Mit Kartoffeln sparsam wirtschaften!

Südlisches Lebensmittel.

Geht Dienstboten frei für die Feldbestellung!

Es ist vaterländische Pflicht jeder Hausfrau, alle irgend entbehrlichen getragenen Kleidungs-, Wäsche-Stücke, Schuhwaren und Uniformen möglichst sofort einigentlich oder unentgeltlich abzugeben.

Annahmestunden: 9-12 und 3-6 Uhr. Verkaufsstelle: nur 3-6 Nachmittags. Samstag bis 7 Uhr. Städt. Bekleidungsstelle P 3, 5, 6.

Spielplan des Groß- Hof- u. National-Theaters Mannheim

Table with 4 columns: Date, Hof-Theater, Neues Theater, and details of plays and times.

Kommunales.

h. Parisruhe, 18. März. Das städtische Nachrichtenamt teilt mit: Unter den Gemeinden, die der Stadt Karlsruhe als Bezugsgebiete für Milch angegliedert werden, hat sich neben dem Schwarzweidener Gemarkung auch die Gemeinde Kirzberg im Amt Wülzingen angeschlossen.

Berlin, 17. März. Im Haushalten der Stadt Berlin erlangt die städtische Wasserwirtschaftsleitung, zu der auch die Wasserleitung der Wasserwerke gehört, eine immer größer werdende Bedeutung.

Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh.

Berlin, 19. März. (B.Z.) Am Donnerstag, den 15. März 1917 fand unter Leitung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes eine Beratung der Minister der Bundesstaaten über Fragen der Kriegswirtschaft statt. Den Gegenstand der Beratungen bildete neben der Sicherung der Volksernährung für die nächsten Monate bis zur neuen Ernte der Preis- und Wirtschaftspolitik für das kommende Erntejahr. Die Grundzüge für die Organisation-Zusammenfassung der Bewirtschaftung des gesamten Getreides und der Hülsenfrüchte in der Reichsgetreidestelle; Beschaffung aller Fleischarten für die Kommunalverbände, deren Selbstwirtschaft im allgemeinen in dem bisherigen Umfang erwirkt erhalten werden soll; veranlassende Mitberücksichtigung der Gemeinden zur besseren Sicherung der Erfüllung des Abnahmevertrages; schärfere Überwachung der Wirtschaft der Kommunalverbände und der Mähten; weiterer Ausbau der Sammel- und Ablieferungsstellen für Butter, Eier, Gemüse usw. fanden die Zustimmung der Versammelten. Die nötigen Beschlüsse werden auf Grund der Beratungen nunmehr vorbereitet werden, daß sie rechtzeitig vor Beginn der neuen Ernte in Kraft treten.

Auch die neuen Preisvorschlüsse des Kriegsernährungsamtes fanden grundsätzliche Zustimmung. Die Beschlüsse des Reichstagsausschusses für Volksernährung wurden der Beratung mit zu Grunde gelegt. Dessen Wunsch nach möglicher Vermeidung einer Verteuerung des Brotpreises infolge der Erhöhung der Roggen- und Weizenpreise fand vielfach Zustimmung. Die Verhandlungen über diesen Punkt werden fortgesetzt werden.

Gegen die von einigen Seiten angeregte etwas höhere Bemessung der Preise für Getreide und Schlachtvieh wurden von anderen Seiten erhebliche Bedenken erhoben.

Der Bundesrat hat nunmehr nach Vorbereitung durch die zuständigen Ausschüsse die Preisvorlage des Kriegsernährungsamtes im wesentlichen unverändert angenommen.

Getreidepreise.

Danach wird für den Berliner Bezirk der Preis des Roggens auf 270 Mark, der des Weizens auf 290 Mark für die Tonne erhöht. Die bisherigen Preisunterschiede zwischen dem Osten und Westen bleiben für diese Fruchtarten bestehen. Die Hafer- und Gerstenpreise werden herabgesetzt und zwar der Preis des Haferes, der im vorigen Jahre 330 bis 360 Mark, im laufenden Jahre 300 Mark abfallend bis auf 270 Mark betrug, durchweg auf 270 Mark, der Preis der Gerste, die im vorigen Jahre bis 360 Mark und im laufenden Jahre, von geringeren Renditen billigerer Futtergetreide abgesehen, zwischen 340 und 300 Mark kostete, gleichfalls durchweg auf 270 Mark unter Abnahme von Zuschlägen für Qualitätsjerste. Die Preise für Hülsenfrüchte und Ölsfrüchte für das nächste Jahr bleiben wie bisher festgelegt, bestehen, unter Verwendung der einzelnen Sorten bisher bestehenden Pfenniganteile auf ganze Mark für die Tonne.

Ueber die Ablieferungsbedingungen ist erst später bei Feststellung der neuen Organisation Entscheidung zu treffen. Die Getreide soll dem Reichstagsausschuss entsprechend, soweit es die Aufrechterhaltung der Wirtschaftsbetriebe zuzieht, der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Bei den künftigen zu lösenden Ölsfrüchten soll zur Vermehrung der Anfaat den Erzeugern ein größerer Teil der Aufschüsse als bisher belassen werden.

Kartoffel- und Rübenpreise.

Der Zuckerrübenmindepreis beträgt nach der schon bekanntgegebenen Bundesratsverordnung 250 Mark für den Zentner. Der Kartoffelpreis, der im laufenden Jahr bekanntlich 4 bis 5 Mark, durchschnittlich etwa 4,50 Mark betrug, soll auf 5 Mark erhöht werden. Dem aus West- und Mitteldeutschland auch von städtischen Kreisen lebhaft gedehnten Wunsche entsprechend soll für Gegenden mit besonders hohen Friedenspreisen für Speisepotatoes die Erhöhung des Preises bis höchstens auf 6 Mark durch Anordnung der Landeszentralbehörde oder der von ihr zu bezeichnenden Stelle gestattet werden. Der Herbstkartoffelpreis tritt seit wie bisher am 1. Oktober schon am 15. September anstelle des hohen Frühkartoffelpreises in Kraft und soll, um die Vierung an Bedarfsbezirke im Herbst möglichst zu steigern, zum Frühjahr nicht sinken, sondern das Jahr über unverändert bleiben. Für unversiefene Fabrikkartoffeln wird im Gegenlicht zu dem laufenden Jahr ein der Höhe nach noch festzusetzender Preiszuschlag eintreten.

Für Runkelrüben, Kohlrüben und Feldrüben werden, um der Neigung, ihren Anbau anstelle des Kartoffel- und Zuckerrübenanbaues allzusehr zu steigern, entgegenzuwirken, erheblich niedrigere Höchstpreise wie bisher, nämlich 1,50 Mark (bisher 1,80 Mark) bzw. 1,75 Mark (bisher 2,50 Mark) und 2,50 Mark (bisher 4 Mark) für den Zentner festgelegt. Weiterhin soll die zu höheren Preisen sollen nicht mehr abgeschlossen werden.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes bleibt berechtigt, soweit es zur zweckmäßigen Regelung der Ablieferung nötig ist, zeitweilige Preis- und Abschläge in mäßiger Höhe für die Bodenerzeugnisse festzusetzen.

Viehpreise.

hat der Bundesrat den Anregungen auf Erhöhung der Preise für einzelne Klassen und Gruppen, insbesondere auch der vom Reichstagsausschuss empfohlenen Gleichstellung der niedrigeren Klassen der Schweine bis zu 60 Kilo Lebendgewicht mit der nächsthöheren nicht bestimmt, sondern die Vorschläge des Kriegsernährungsamtes angenommen. Danach betragen vom 1. Mai ab die Preise für Schlachtschweine

Table with 2 columns: weight (kg) and price (Mark). Rows: bis zu 60 kg (53-61), über 60-70 kg (57-65), über 70-85 kg (67-75), über 85-100 kg (72-80).

Das bedeutet gegen früher eine Preisminderung von 20 bis 25 v. H.

Infolge dieser Preisfestsetzung ist im April auf ein starkes Angebot von Schweinen zu rechnen, das auch zur Verhinderung der Verfütterung von für Ernährungszwecke gebrauchten Bodenerzeugnissen erwünscht ist. Deshalb werden die Rinderpreise nicht gleichmäßig, sondern erst zum 1. Juli gesenkt, um für die Monate Mai und Juni, wo wegen der Knappheit an sonstigen Nahrungsmitteln, ebenso wie im April eine verstärkte Lieferung von Schlachtvieh nötig sein wird, ein ausreichendes Angebot zu sichern und die wirtschaftlich besonders nachteiligen Zwangsenteilungen von Vieh nach Möglichkeit entbehrlich zu machen. Die Schlachtviehpreise betragen vom 1. Juli ab

- 1. für gering gemästete Rinder einschließlich Treibern (Klasse C) 55 Mark,
2. ausgemästete Ochsen und Kühe über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und abgesteifte Ochsen, Kühe, Bullen und Färjen jeden Alters (Klasse B) im Lebendgewicht von: bis zu 5,5 Zentner 60 M., über 5,5 bis 7 Zentner 68 M., über 7 bis 8,5 Zentner 72 M., über 8,5 bis 10 Zentner 76 M., über 10 bis 11,5 Zentner 80 M., über 11,5 Zentner 85 M.

3. für ausgemästete oder vollfleischige Ochsen und Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färjen (Klasse A) 90 Mark.

Die Preisfestsetzung gegen früher beträgt rund 15 v. H.

Besonderen Verhältnissen, vor allem in Bezirken mit kleinen oder fleischigen Viehschlägen soll durch entsprechend andere Abtötung der Gewichts- und Preisklassen Rechnung getragen werden. Auch das in einzelnen Staaten bewährte Verfahren soll beibehalten und soweit angänglich, ausgedehnt werden, daß die Preise nicht schematisch nach dem Gewicht im Stall, sondern erst am Abnahmort durch eine unparteiische Kommission nach Qualitätsklassen festgesetzt werden.

Die neue Preisregelung bringt der Landwirtschaft als Gesamtheit annähernd dieselben Einnahmen aus den abzuliefernden Erzeugnissen wie bisher. Sie bewirkt aber eine Verschiebung nach zwei Richtungen. Durch die bisherige Preisregelung sind die hauptsächlich auf den Roggen-, Hafer- und Kartoffelbau angewiesenen Bezirke mit ärmeren Böden durchschnittlich benachteiligt und zum Teil in ihrer Leistungsfähigkeit gefährdet. Sie werden jetzt besser gestellt, während die an Weiden und Wiesen reichen Bezirke und die Bezirke mit starkem Gerstebau, die trotz der fehlenden Gerstezufuhr eine starke Schweinezucht treiben konnten, weniger günstig als bisher stehen. Im einzelnen Betriebe bewirkt die Preisregelung, daß nicht wie bisher die Verfütterung, sondern die Ablieferung von Körnern und Kartoffeln für den menschlichen Genuß die günstigere Verwertung bringt und daß ferner das beste Futter und die beste Weide künftig weniger den Schlachtvieh als dem Milchvieh zugewiesen werden. Freilich wird, um die bei der unermesslichen Einschränkung der Erzeugung fetter Tiere besonders nötig werdende Erzeugung von Milchfett zu fördern, der Milchpreis in denjenigen Bezirken, wo er zurzeit nachweisbar erheblich unter den Erzeugungskosten liegt, erhöht werden müssen, was aber nicht allgemein, sondern nur in den einzelnen Wirtschaftsgebieten nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu geschehen hat.

Im Vergleich zum feindlichen Ausland bleiben unsere Preise für Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben auch nach der Erhöhung noch wesentlich zurück, während die Preise für Schlachtvieh, die bisher zum Teil erheblich höher waren, als die ausländischen, diesen mehr angenähert werden. Alles in allem bleibt der Ertrag, den die deutschen Landwirte für ihre Erzeugnisse erhalten werden, nach wie vor wesentlich hinter dem in den meisten feindlichen Ländern zurück, deren Landwirte an sich auch im Kriege unter viel günstigeren Verhältnissen wirtschaften, wie die unsrigen. Trotzdem ist bei uns bei immer zunehmenden Erchwernissen der deutsche Ackerboden restlos bestellt worden, während in Frankreich und England die Regierung, um dieses Ziel zu erreichen, neben erheblich höheren Preisen für die Bodenerzeugnisse dergleichen alle möglichen Prämien und Arzneimittel anwenden muß.

Handel und Industrie.

Neue Aktiengesellschaft.

Berlin, 19. März. Unter der Firma Imperator Motoren-Werke A.-G. ist mit dem Sitze in Berlin-Friedrichshagen eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden. Ihr Grundkapital beträgt 10 000 000 Mark. Nach dem Bericht der von der Handelskammer eingesetzten Prüfer sind an der Gründung beteiligt: Generaldirektor Dr. Ing. h. c. Albert Ballin (Hamburg) als Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, ferner Herr Hugo Stinnes (Mülheim-Ruhr), Generaldirektor Alfred C. Blauke (Blankenberg b. Merseburg), Fabrikbesitzer Julius Bernstiel (Nürnberg), Ingenieur Max Glaser (Berlin), Prinz Viktor Salvator von Isenburg (Charlottenburg), Baurat Hugo Lentz (Berlin-Grünwald), Hans Graf von Oppersdorf (Berlin), Baurat Paul Jordan (Berlin-Grünwald) als Vertreter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, sodann Generaldirektor Leopold Steiner (Wien) als Vertreter der Generaldirektors Dr. Karl Freiherrn von Skoda in Wien, der A.-G. Skoda-Werke in Pilsen, sowie der Austro-Daimler-Motoren-Gesellschaft. Von den 10 000 000 M. Aktienkapital haben übernommen: die Hamburg-Amerika-Linie 1 000 000 M., Herr Hugo Stinnes 750 000 M., Generaldirektor Blauke 1 000 000 M., die Herren Jul. Bernstiel 150 000 M., Max Glaser 500 000 M., Prinz von Isenburg 50 000 M., Hugo Lentz 500 000 M., Graf von Oppersdorf 50 000 Mark, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 1 000 000 M., ferner Dr. Karl Freiherrn von Skoda, die Skoda-Werke, sowie die Austro-Daimler-Motoren-Gesellschaft zusammen 5 000 000 M. Die gezeichneten Beträge wurden von den Gründern mit 50 Prozent bar eingebracht. Außerdem sind von jedem Gründer 10 Prozent des von ihm gezeichneten Betrages als Gründungskosten geleistet worden. Die gezahlten Beträge von insgesamt 6 Millionen Mark sind im Besitze des Vorstandes.

Den Gegenstand des Unternehmens bildet die Errichtung oder Erwerbung und der Betrieb von Fabriken und sonstigen gewerblichen Anlagen zur Erzeugung von Maschinen,

Fahrzeugen mit oder ohne motorischen Antrieb, Luftfahrzeugen, Motoren aller Art und Gerät Bestandteile, ferner die Uebernahme von in das Maschinengewerbe fallenden Arbeiten für eigene oder fremde Rechnung, sowie die Erwerbung und Verwertung der auf die vorbezeichneten Herstellungszweige bezug habenden Patente, Marken und Moderschutzrechte, der Handel und Vertrieb der von der Gesellschaft hergestellten Erzeugnisse, sowie überhaupt der Ein- und Verkauf aller gleichartigen Waren und Artikel, ferner die Beförderung von Personen oder Waren mittels motorisch betriebener Fahrzeuge für eigene oder fremde Rechnung. Gegenstand der Gesellschaft ist weiter die Beteiligung an Unternehmungen von gleichem oder ähnlichem Wirkungskreis, auch durch Uebernahme von Aktien oder Anteilscheinen.

Dem Aufsichtsrat gehören an: Generaldirektor Alfred Ballin, Generaldirektor Alfred Blank, Fabrikbes. Bernstiel, Ingen. Max Glaser, Prinz Viktor Salvator von Isenburg, Baurat Lentz, Hans Graf von Oppersdorf, Geh. Kommerzienrat Felix Deutsch (Berlin), Baurat Paul Jordan, Generaldirektor Dr. Freiherr von Skoda, ferner Gewerbetreibender Ludwig Urban, Generaldirektor Ferdinand Porsche, Generaldirektor Leopold Steiner, Direktor Robert Hochstetter (sämtlich in Wien), Direktor Arndt von Holzendorf (Hamburg), Herr Hugo Stinnes und Generaldirektor Voogler (Dortmund). Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Dr. von Skoda ernannt. In den Vorstand wurde aus dem Aufsichtsrat berufen: Generaldirektor Alfred Blauke und Baurat Paul Jordan, ferner ist Ingenieur Erwin Behrens (Berlin) in den Vorstand aufgenommen worden.

Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft.

Berlin, 19. März. (W.T.B.) Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft verteilt nach den Abschreibungen von 9 425 966 M. gegen 6 008 506 M. im Vorjahr eine Dividende von 15 Prozent (10 Prozent). Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind, soweit es sich zurzeit übersehen läßt, recht gute, da die Gesellschaft auf lange Zeit mit Aufträgen zu lösenden Preisen reichlich versorgt ist.

Wiener Wertpapierbörsen.

Wien, 19. März. Freier Börsenverkehr. Die bisher vorliegenden Meldungen über die Entwicklung der Dinge in Rußland und die französische Kabinetskrise haben die Börse in ihrer zuversichtlichen Auffassung bestärkt und den freien Verkehr in der neuen Woche in fester Haltung bei stillem Geschäft eröffnen lassen. Eine kräftige Aufwärtsbewegung vollzog sich namentlich in Bankpapieren, denen günstige Abschlüsse und Dividendenschätzungen rustatten konnten, sowie auf dem Anlagemarkt, wo die älteren Kriegsanleihen und ferner Kommunobligationen bevorzugte Beachtung fanden.

Ein- und Durchfuhr von auf Rubel lautenden Geldscheinen (Russens Banknoten, Kreditbillets) verboten.

Berlin, 18. März. (Amtlich.) Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 17. März 1917 wird die Ein- und Durchfuhr von auf Rubel lautenden Geldscheinen (Münzen, Banknoten, Kreditbillets) verboten. Vom Verbot ausgenommen ist die Einfuhr von Rubeln aus den besetzten Gebieten Rußlands und die Einfuhr von Goldrubeln. Weitere Ausnahmen kann der Reichskanzler zulassen.

Das Ein- und Durchfuhrverbot soll insbesondere die Schädigung der deutschen Währung (durch die Verwendung von Markguthaben zum Ankauf von Rubeln im Ausland zwecks Verwertung zu höheren Kurse in den besetzten Gebieten Rußlands) verhindern, den der deutschen Währung abträglichen Verträgen über ausländische Markguthaben zum Zwecke des Bezugs von Rubelnoten aus dem neutralen Ausland entgegenzutreten.

Aus dem deutschen Zigaretten- und Zigarren-Großgewerbe.

Um den Preisschendereien im Handel entgegenzutreten, sind, wie man uns berichtet, Bestrebungen im Gang zur Gründung einer Schutzgesellschaft der Zigarettenindustrie, G. m. b. H. Die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabriken e. V. hat sich bereits mit den Fabrikanten- und Händlerverbänden diesbezüglich in Verbindung gesetzt und diesen ausgearbeitete Satzungen vorgelegt.

Unsere Tabakversorgung.

Man schreibt uns: Nachrichten aus Rotterdam über den Gang der Verhandlungen zwischen Vertretern der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft in Bremen und den holländischen Interessenten scheinen zu Besorgnissen Anlaß gegeben zu haben, ob unser Bedarf an überseeischem Tabak auch für die Zukunft sichergestellt sein wird. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, liegt durchaus kein Grund zu derartigen Besorgnissen vor.

Nürnberg Hopfenmarkt.

R. In der letzten Woche belebte sich an einzelnen Tagen das Hopfengeschäft wieder recht erheblich, sodaß es Umsätze bis zu 200 Ballen gab. Im Durchschnitt bezifferten sie sich auf 50 Ballen, denen ebensoviel Zufuhren die ganze Woche über gegenüberstanden, die durchweg Bahnabladungen waren und als solche ganz bedeutend hinter den Umsätzen zurückblieben. Die Haltung des Marktes war die ganze Woche über fest. Die Umsätze vollzogen sich nur für Rechnung des Kundschafthandels und von Brauereien, deren Hopfenbedarf trotz der geringeren, aber wegen der schwächerwüchigen Bierproduktion, die zur besseren Konservierung des Bieres größere Hopfenzugabe bedarf, stetig ist. Die Preise halten sich unter solchen Umständen auch unverändert in dem bisherigen Rahmen und beziffern sich für Hallertauer, Spalter, Württemberger, Elsässer, Marks- und Gebirgs- und Landhopfen, die in der Berichtswche zum Verkauf kamen, auf 75 bis 95 M. bei Ware mittlerer bis prima Qualität. Gegen Wochenschluß gingen die Tagesumsätze sehr zurück und fielen vereinzelt auf 20 Ballen. Die Versorgung außerbayerischer Gebiete mit Hopfen durch den Nürnberger Markt konnte in letzter Woche durch neuwertige Versendungen von Waren erfolgen, besonders auch nach den besetzten Gebieten, in denen von unseren Truppen von ihren Besitzern verlassene Brauereien in Betrieb genommen und gehalten sind, wozu von Nürnberg aus teilweise Hopfen bezogen werden. Auch nach dem neutralen Ausland, soweit zugänglich, ist neuerdings wieder etwas Hopfen gegangen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Table with 7 columns: Population of the river, dates (13, 14, 17, 18, 20), and remarks. Rows include Hünigen, Kohl, Wessau, Mannheim, Mainz, Saar, Köln, von Neekarz, Mannheim, and Illersheim.

Das konzentrierte Licht



Neue Typen: Osram-Azo Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt. Nur das auf dem Glasballen eingestrichelte Wort OSRAM bürgt für die Fabrikat der Auer-Gesellschaft Berlin Oit. - Überall erhältlich.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

R.M.K. Darmstadt, 19. März. Die Gr. Bürgermeisterei gibt bekannt, daß den Metzgergeschäften von Louis Hein, Schusterstraße und Friederike Heeb Ehefrau, Hühlerstraße, wegen Unzuverlässigkeit beim Bedienen der Kundenschaft, die weitere Fleischzulassung entzogen, also das Geschäft geschlossen wurde.

feiner richtigen Halt gefunden. Nach einem Zwist mit ihr schrieb er an seine Freunde einen Abschiedsbrief und erschoss sich in seinem Zimmer. Wiesbaden, 19. März. Als die Polizei in dem Hause Karlstraße 39 in einer Diebstahlsache Nachforschungen anstellte, ließ sie unermutet auf einen regelrecht organisierten heimlichen Schlachtbetrieb.

Garb des ersten Vereinspräsidenten, rechtsabwärtigen Bürgermeisters Schinger, trat am Sonntag im Rathaus hier die ordentliche Wahlversammlung zu. Die Versammlung hatte sich lediglich mit der Bestimmung für das abgelaufene Jahr zu befassen, die in Einnahmen mit 13 337 Mk., in Ausgaben mit 9887 Mk. abschloß.

Sportliche Rundschau.

* Pfälzischer Reiterverein. Aus Zweibrücken wird uns von unserem Korrespondenten unterm 18. d. geschrieben: Unter dem

* Fußball-Fußballer: Süddeutsche Fußball Meisterschaft 1916/17. In den Vorjahren um die Meisterschaft streiften die Vereine des Südens die Pfälzischen Meisterschaft. Die Meisterschaft wurde im vergangenen Jahr von den Mannheimer Kickers gewonnen.

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Retz. (Nachdruck verboten)

Als man endlich auf einem Hügel stand, bebte sich dahinter wieder neuer Wald, neues ansteigendes Ländchen. Dort machte nun ein sehr verlegenes Gesicht. Die Kampenwand liegt da drüben. Wir sind einfach wie verhegt, im Kreis herumgelaufen und ich weiß nun gar nicht weiter, gestand sie kleinlaut.

auf der Wiese oder auf einer Waldlichtung schon in der Kinderzeit ein Hauptplatz gewesen war, hatte bald eine helle Flamme entsandt und die beiden Mädchen setzten sich vor das knisternde Reisig, vor die glühenden Steine, rieben sich die Augen, wenn der Rauch ihnen ins Gesicht wogte und spürten den Brand.

Sie war voll Liebermut; sie fand nun ihr Abenteuer reizend. Keine Ahnung besah sie, daß aus der Dämmerung ihr Schicksal auf sie zukam; daß bald auf sie der jährende Funke zusliegen sollte, während sie so mutwillig die Freundin netzte.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige. Unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Vater, Grossvater und Schwiegervater Herr Melchior Kurz Zollbeamter a. D. Kriegs-Veteran von 1870/71 am Sonntag nachmittags 3 Uhr nach kurzem Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

ALBERT GOTZ LINA GÖTZ geb. Roon 6766 KRIEGSGETRAUT. Mannheim (U 4, 6), den 17. März 1917.

Kohlenschlacken werden abgegeben. Heinrich Lanz, Mannheim. Vermietungen. L 15, 18. U 4, 6. P 6, 19. S 8, 25.

Wlodeckstr. 9, 1. lks. G1,5 (Breitestr.) F 3, 7. U 1, 27. Meerfeldstraße 37. Laden U 5, 22. Miet-Gesuche. Gesucht auf 1. April ca. sofort von Ehepaar zwei gut eingerichtete möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimm.)

Kaninchenzucht-Anlage. Ergraute Haare! Kaninchenzucht-Anlage. Ergraute Haare!

Kriegsvorverein Mannheim. Todes-Anzeige. Melchior Kurz. welcher den 19. März 1917 im Alter von 71 Jahren nach kurzem Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Möbl. Zimmer. Mehrere eleg. möbl. 3-6 Zimmer-Wohnung. Vermietungen. E 3, 5.

Möbl. Zimmer. Gut möbliert. Zimmer. Paradeplatz. Gut möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer.

Offene Stellen

Für Registratur
ein junger Mann
eventl. Kriegsinvalide, sofort
gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote an
Heinrich Lanz, Mannheim
Abteilung Einkauf.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
 jungen Mann
als Registraturgehilfen, Ausläufer
Allg. Elektr.-Ges. O 7, 10
Heidelbergerstrasse.

Heilgehilfen
gesucht. Solche, die in einem Kranken-
haus oder Sanatorium beschäftigt waren
und mit Laboratoriumsarbeiten, Zahnbehand-
lung, Massage, etc. tr. und sonstigen physy-
kalischen Heilmitteln vertraut sind, wollen
sich unter Einreichung von Zeugnissen,
eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und
Angabe des eventl. Dienstantritts bei der
Badischen Anilin- und Soda-Fabrik
Ammoniakwerk Mersoburu, Leuna-
Werke, Kreis Merseburg
schriftlich melden. Ob99

Gewandte Stenotypistin
mit guten Erfahrungen im Büro, womöglich
auch Fabrikbetrieb (ohne Anfängerin) für sofort
gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote mit kurzem
Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Eintritts-
termin unter Angabe von Referenzen an
Sunlight-Gesellschaft von 1914 A.-G.
Rheinau-Ma noem.

Kanmann
zur Beschaffung bzw.
Bearbeitung von kauf-
männischen Aufträgen
gesucht.

Angebote an
Auskunftei
W. Schimmelpfeng
Hanssahn.

Jung-Leute
sofort gesucht.

Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17

Bürogehilfe
Wir suchen zum sofortigen
Einstellung.

Herrsd. Dame
zur sofortigen
Einstellung.

Polsterer
Joseph Reis Sohn
T 1, 4

Tapezierer
Joseph Reis Sohn
T 1, 4

Hausdiener
sofort gesucht.

Lehrlinge
Das Büro eines groß-
industriellen Betriebes
sucht zum sofortigen
Einstellung.

Lehrling
mit guter Schulbildung,
Kriegsinvalide, sofort
gesucht.

Hilfsarbeiterin
für Notationsarbeiten
sofort gesucht.

Mannheimer
General-Anzeiger.
Zum sofortigen Eintritt eine
Einlegerin
und ein junger
Hilfsarbeiter
gesucht.

Geübte
Einlegerin
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Frauen und
 junge Mädchen
zum sofortigen
Einstellung.

**Nachmittags-
Mädchen**
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

einige Frauen
zum Verkauf geeigneter
Arbeitskräfte.

Mädchen
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Zuverlässige
Laufmädchen
sofort gesucht.

Alleinmädchen
das selbstständig
arbeiten kann.

Mädchen
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Anständige
Laufmädchen
sofort gesucht.

Mädchen
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Tüchtige
Alleinmädchen
sofort gesucht.

Braves
Mädchen
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Saubere
Mädchen
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Büchlerin
o. Mädchen
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Fließe
Alleinmädchen
sofort gesucht.

Mädchen
das gut schreiben
kann u. selbstständig
arbeiten kann.

sol des Mädchen
das schon im
Büro gearbeitet hat.

Alleinmädchen
das auch schreiben
kann, für
Büroarbeiten
sofort gesucht.

Mädchen oder Frau
tagelöhner oder
Kontrollistin
sofort gesucht.

Besseres
Mädchen
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Alleinmädchen
das auch schreiben
kann, für
Büroarbeiten
sofort gesucht.

**Wasch- und
Putzfrau**
sofort gesucht.

Putzfrau
sofort gesucht.

Stellengesuche
Lohnbuchhalter

Erfahr. Bankbeamter
und
Kaufmann
sofort gesucht.

Hausdiener
mit Kenntn. in
Büroarbeiten
sofort gesucht.

Lehrstelle
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

passende Stellung
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Bereitete
Praktikanten
für Buchdruckerei
sofort gesucht.

Marienhaus
eldebarg
sofort gesucht.

Flotte
Stenotypistin
sofort gesucht.

Gute
Stenographin
sofort gesucht.

Cellistin
sucht sofort Engagement
für Mannheimer
Opernhaus.

Verkäufe
In guter Stadtlage ein
Einfamilienhaus
mit Garten, großen
Büro-Räumen zu
verkaufen.

Klein, P 7, 21
Einfamilienhaus
sofort gesucht.

Pianos
sofort gesucht.

Gelegenheitskauf!
**Schreib-
maschinen**
sofort gesucht.

Wichtig f. Brautleute!
Gelegentlich
sofort gesucht.

Kauf-Gesuche
Schrank, Sofa
sofort gesucht.

Schrank, Sofa
sofort gesucht.

Gebr. Jagdgewehr
sofort gesucht.

grosse Schränke
sofort gesucht.

1 nuhb. Ausziehtisch
sofort gesucht.

Handwagen
sofort gesucht.

Guterh. Linoleum
sofort gesucht.

Schreibmaschinen
sofort gesucht.

Herren-Druckerei
sofort gesucht.

Büro-Abschluss
und
Copier-Presse
sofort gesucht.

Sportwagen
sofort gesucht.

Ein Doppelpult
sofort gesucht.

Konierpresse
sofort gesucht.

Holländer
sofort gesucht.

Waschkommode
sofort gesucht.

1 Zwergpisch.
sofort gesucht.

2 Einlegetische
sofort gesucht.

Kauf-Gesuche
Schrank, Sofa
sofort gesucht.

Schrank, Sofa
sofort gesucht.

Gebr. Jagdgewehr
sofort gesucht.

grosse Schränke
sofort gesucht.

1 nuhb. Ausziehtisch
sofort gesucht.

Handwagen
sofort gesucht.

Guterh. Linoleum
sofort gesucht.

Schreibmaschinen
sofort gesucht.

Herren-Druckerei
sofort gesucht.

Büro-Abschluss
und
Copier-Presse
sofort gesucht.

Sportwagen
sofort gesucht.

Sechse
Flügel oder
Piano
gebr. gutes
sofort gesucht.

Gross und Klein
sofort gesucht.

Kassenschrank
sofort gesucht.

Möbel
sofort gesucht.

Zahl
sofort gesucht.

Vermietungen
sofort gesucht.

Wohnungen
sofort gesucht.

B 2, 12, 3
sofort gesucht.

B 5, 6, 3
sofort gesucht.

B 6, 1
sofort gesucht.

C 8, 19
sofort gesucht.

L 4, 7
sofort gesucht.

L 2, 8
sofort gesucht.

L 4, 5
sofort gesucht.

L 12, 11
sofort gesucht.

M 4, 11
sofort gesucht.

N 6, 6a
sofort gesucht.

Böckstr. 23
sofort gesucht.

Collinstraße 22
sofort gesucht.

Friedrichsplatz
sofort gesucht.

Friedrichsplatz
sofort gesucht.

9-7 m. Wohnung
sofort gesucht.

Kirchenstrasse 10
sofort gesucht.

Karl Ludwigstr. 17
sofort gesucht.

Meerfeldstrasse 19
sofort gesucht.

Prinz Wilhelmstr. 19
sofort gesucht.

Stockstr. 59 61
sofort gesucht.

Tattersallstr. 4
sofort gesucht.

Waldparkstr. 27 a pl.
sofort gesucht.

Zimmer und Küche
sofort gesucht.

Büro.
sofort gesucht.

D 7 24
sofort gesucht.

2 Zimmer
sofort gesucht.

Werkstätte.
sofort gesucht.

